

Benjeshecke



Abbildung 1: Benjeshecke Pappelweg

Neuanlage

Eine Benjeshecke ist eine Totholzhecke, welche in den 1980er Jahren von einem Landschaftsgärtner namens Hermann Benjes beschrieben wurde. Ursprünglich wurden sie in der Landwirtschaft angelegt als Abgrenzung. Die Bauern schichteten ihr Schnittgut zu einer Hecke auf. Durch das Eintrage von Samen durch den Wind oder durch Tiere siedelten sich in der Hecke einheimische Gehölze an und bildeten mit der Zeit jene Hecken, welche das Bild vieler Landschaften bis heute prägen.

Zuerst werden zwei Reihen mit Pfählen gebildet. Idealerweise beträgt der Abstand zwischen den Reihen 0.5 bis 1 m und zwischen den Pfählen 1 – 2 m. Anschliessend wird Schnittgut mit Ästen verschiedener Dicke zwischen den Pfählen bis zu einer Höhe von 1 – 1.5 m als Hecke aufgeschichtet. Sofern nötig werden die Äste zugeschnitten, hervorstehende Äste leicht eingeflochten, um die Hecke in Form zu bringen. Beim Aufbau ist darauf zu achten, dass keine Problempflanzen verwendet werden. Zudem ist zu berücksichtigen, dass sich Pflanzen durch Absenker vermehren können. Dies bedeutet, dass eine neue Pflanze wachsen kann, wenn der Ast den Boden berührt (z.B. Hartriegel oder Brombeeren). Sind diese Pflanzen nicht erwünscht, dürfen sie nicht auf den Boden gelegt werden.

Ökologischer Mehrwert

Totholz gehört zu den lebendigsten Lebensräumen der Natur. Eine Benjeshecke ist Lebensraum für Pilze, Flechten und Moose und bietet Unterschlupf, Nistmöglichkeiten und Nahrung für Tiere wie:

- Vögel (z.B. Rotkehlchen, Zaunkönig)
- Säugetiere (z.B. Igel, Hermelin)
- Amphibien (z.B. Erdkröte, Bergmolch)
- Reptilien (z.B. Blindschleiche, Zauneidechse)
- Käfer (z.B. Echter Widderbock)
- Schnecken (z.B. Kleine Glanzschnecke, Wald-Wegschnecke)
- Spinnen (z.B. Erdfinsterspinne, Grosse Winkelspinne)

Zudem kann vorhandenes Schnittgut ökologisch sinnvoll genutzt werden: Aufwand und Kosten für Transport und Weiterverarbeitung entfallen.

Pflege

Die Benjeshecke kann jedes Jahr mit Schnittgut neu aufgestockt werden. Zwischen November und März lässt man die Hecke jedoch unberührt, damit die Tiere während der Winterruhe nicht gestört werden.